

GIULIA BONGIORNO,  
MICHELLE HUNZIKER

## Doppelte Verteidigung

Wenn „der schönste Po des Landes“ und eine rechtskonservative Abgeordnete sich für Frauenrechte starkmachen – dann ist die Chance groß, dass die Meldung aus Italien kommt. Michelle Hunziker und Giulia Bongiorno, die Verteidigerin des früheren Premiers Giulio Andreotti im spektakulären Mafia-Prozess von



ANTONIO SCATTOLONI A3 / LAIF / CONTRASTO

ziehen sich Verfahren in der Regel jahrelang hin. Und Michelle Hunziker sagt: „Die Gewalt ist nah, im Haus, aber auch im Büro.“ Die beiden Frauen hatten sich vor vier Jahren kennengelernt, als Hunziker, von anonymen Briefen verfolgt, bei der Anwältin Rat suchte. Bongiorno ist in der Justizszene nicht weniger bekannt als Hunziker im Fernsehen. Mit gerade 33 Jahren verteidigte die Sizilianerin die Polit-Legende Giulio Andreotti gegen die Anklage, mit der Mafia gemeinsame Sache gemacht zu haben. Er wurde freige-

sprochen, Bongiorno ist seitdem die bekannteste Anwältin Italiens. Während der Fußball-Europameisterschaft 2004 wurde Italiens Stürmer Francesco Totti für drei Spiele gesperrt, weil er einen dänischen Spieler angespuckt hatte. Auch er nahm sich Giulia Bongiorno zur Verteidigerin. Zurzeit sitzt die Juristin für die Nationalallianz des Postfaschisten Gianfranco Fini im Parlament – ihrem Parteichef stand sie bei dessen Scheidung zur Seite.

EMILIO SILVA

## Ende des Schweigens

Auf dem Sterbebett hatte die Großmutter dem Journalisten-Enkel einst enthüllt, dass ihr Mann 1936 aus seinem Dorf im Nordwesten Spaniens von Falangisten verschleppt und erschossen worden sei. Emilio Silva, 42, machte sich daraufhin auf die Suche. Und tatsächlich: Mit Hilfe eines greisen Zeugen fand er jenen Platz, wo sein Großvater mit zwölf weiteren Männern hingerichtet und im Straßengraben verscharrt worden war. Silva ließ die sterblichen Überreste exhumieren. Aus ganz Spanien meldeten sich daraufhin Angehörige vermisster Franco-Opfer. Silva gründete den



Silva neben Massengrab bei Villa Fruela (Kastilien)

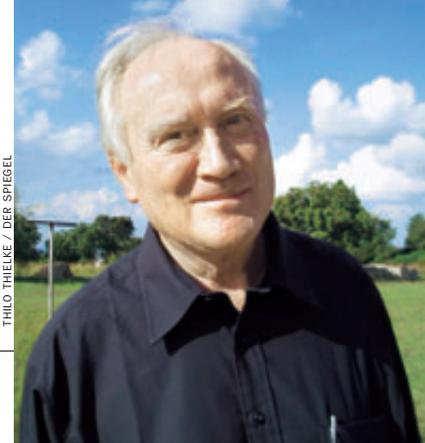
„Verein zur Wiedererlangung der historischen Erinnerung“ und öffnete inzwischen schon das 90. Massengrab; Gerichtsmediziner halfen mit kostenlosen DNA-Analysen bei der Identifizierung der Toten. Es ist vor allem die Generation der Enkel, die mehr als 30 Jahre nach dem Ende der Franco-Herrschaft Aufklärung verlangt und sich nicht mehr an das offizielle Schweigegebot der letzten Jahrzehnte halten will. Dass das spanische Parlament kurz vor Jahresende nun auch ein „Gesetz zur historischen Erinnerung“ an die Opfer des Bürgerkriegs und der Diktatur Francos verabschiedete, ist nicht zuletzt ein Sieg Emilio Silvas. Es sagt staatliche Unterstützung bei der Suche nach Verschollenen zu – neueste Forschungen gehen von einer Viertelmillion Verschleppter aus, deren Schicksal bis heute unklar ist. Trotzdem ist Emilio Silva nicht zufrieden. Er fordert einen genauen Zensus aller Toten des Bürgerkriegs und der Zeit danach sowie Entschädigung für Verfolgte, die unter Franco Zwangsarbeit leisten mussten oder enteignet wurden. Silvas Kampf gegen die Lebenslügen des modernen Spanien geht weiter.

DIETER SCHOLZ

## Krise der Führerschaft

Schon als Missionar prangerte er in den siebziger Jahren die Verbrechen des rhodesischen Apartheid-Regimes an, mehrfach verhaftete ihn die Geheimpolizei. 30 Jahre später heißt dasselbe Land Simbabwe, aber um die Menschenrechte ist es kaum besser bestellt – und Dieter Scholz hat immer noch Ärger mit der Obrigkeit. Heute sind dem 69-Jährigen die Häsher des Autokraten Robert Mugabe auf den Fersen. Bevor der gebürtige Berliner im vergangenen Jahr zum Bischof geweiht wurde, nahmen ihn zwei Agenten der berüch-

Scholz



THILO THEILKE / DER SPIEGEL



PHOTOMOVIE / INTER-TOPICS

Hunziker, Bongiorno

1999, haben die Stiftung „Doppia Difesa“ („Doppelte Verteidigung“) gegründet, zum Schutz von Frauen und Kindern vor Gewalt. „Gewalt ist keine Privatangelegenheit. Mach die Tür auf!“, so ihr Motto. Im Jahr 2006 sind in Italien mehr als eine Million Frauen Opfer von Vergewaltigung und anderen Übergriffen geworden. „Wir wollen versuchen, die Prozessdauer zu verringern“, sagt Bongiorno. In Italien



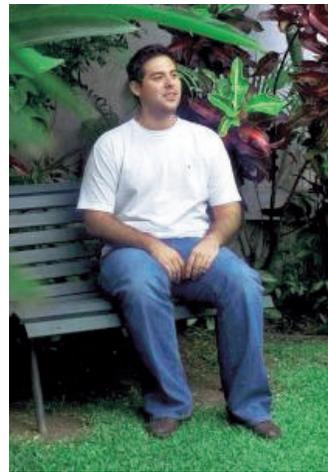
REA / LAIF

Bischofsweihe gemischt hatte, mag eine persönliche Geste an den Deutschen gewesen sein: Der Staatschef wurde von Jesuiten großgezogen; Dieter Scholz und seine Glaubensbrüder verbargen ihn einst vor dem rhodesischen Geheimdienst. „Mugabe war damals ein afrikanischer Nationalist, ein Streiter für die Rechte der Schwarzen“, sagt Scholz, „heute ist er ein starrsinniger Diktator und keinen Deut besser als sein weißer Vorgänger Ian Smith.“

YON GOICOECHEA

## Baskischer Dickschädel

Venezuelas Staatsfeind Nummer eins ist 23 und studiert Jura im letzten Semester. Präsident Hugo Chávez' Leute lassen Yon Goicoechea kaum aus den Augen. Kürzlich zum Beispiel mischte sich ein Abgesandter der venezolanischen Botschaft unter die Journalisten, als Goicoechea vor der Presse im Europaparlament erläuterte



NEW YORK TIMES / REDUX / LAIF

Goicoechea

te, warum er Chávez für einen potentiellen Diktator halte: Der Regierungsvertreter beschimpfte ihn als „Lakaien des US-Imperialismus“. Goicoechea ist der charismatischste unter den Studentenfürhern, die den Caudillo herausgefordert haben. Im Frühjahr führte er die Protestmärsche der Studenten gegen die Schließung des re-

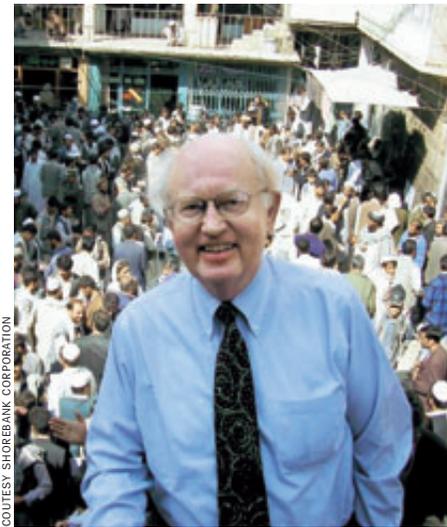
gierungskritischen Fernsehsenders RCTV an. Später trieb er seine Kommilitonen zum Protest gegen das Verfassungsreferendum im Dezember, mit dem Chávez seine Macht auszuweiten versuchte. Anhänger des Staatschefs brachen Goicoechea bei einer Schlägerei das Nasenbein, auch Morddrohungen hat der Student schon erhalten. Doch der Enkel baskischer Einwanderer gilt als Dickschädel. Er ist ein glänzender Redner, man spürt den Scharfsinn der Jesuiten, die ihn während seines Studiums an der katholischen Universität „Andrés Bello“ rhetorisch und intellektuell geschult haben. Die Niederlage des Präsidenten beim Verfassungsreferendum ist für Goicoechea nur ein Etappensieg; Chávez strebe weiterhin nach einem totalitären System, warnt er. Sein Studium ist in wenigen Monaten beendet, danach wollte er eigentlich Anwalt werden. Doch daraus wird wohl nichts, Goicoechea hat sich bereits ganz der Politik verschrieben. Im Februar will er eine Partei gründen, die sich an sozialdemokratischen Werten orientieren soll. Kaum noch überraschend: Er kann sich inzwischen vorstellen, irgendwann selbst Präsident zu werden.

RONALD GRZYWINSKI

## Der Robin Hood von Chicago

Das Eigenheim ist die Trophäe der amerikanischen Mittelschicht. Es zeigt, wer es geschafft hat in einem Land, das für Erfolglose nur Verachtung übrig hat. Seit im Frühjahr die Immobilienkrise hereinbrach, sind Hunderttausende Amerikaner mit ihrem Häuschen in der Vorstadt vom sozialen Absturz bedroht. Weil viele von ihnen die Raten nicht mehr aufbringen wollen, lassen die Banken sie fallen. Ronald Grzywinski bildet die Ausnahme: Sein Geldinstitut, die Shorebank in Chicago, verteilte mitten in der Krise 4,5 Millio-

nen Dollar Darlehen an klamme Eigenheimbesitzer. Mit einem Sonderprogramm von insgesamt 200 Millionen Dollar will er Tausende Hauseigner vor der Zwangsversteigerung bewahren. Der Banker begann seine Karriere bei der First National Bank. Aber er will mehr als nur Geld verdienen: Er will den Schwachen Schutz bieten, den der Staat versagt. Ronald Grzywinski ist der Robin Hood des amerikanischen Kapitalismus. Schon 1973 kaufte er mit drei Kollegen die South Shore National Bank in der South Side von Chicago und



COURTESY SHOREBANK CORPORATION

Grzywinski

baute sie zu einem Kreditinstitut für Schwarze und andere Minderheiten aus. Um deren Viertel machen die anderen Geldhäuser einen weiten Bogen. Allein in Chicago half er, mit drei Milliarden Dollar 52.000 Sozialwohnungen zu finanzieren. Seit den achtziger Jahren ist Grzywinski auch in der Dritten Welt aktiv. In Bangladesch beriet die Shorebank Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus, der sich dafür einsetzt, sogenannte Mikrokredite zu vergeben, statt Millionen in gigantischen Entwicklungshilfeprojekten zu verpulvern. Ex-Präsident Bill Clinton nannte die Shorebank „die wichtigste Bank Amerikas“. Und das Magazin „US News & World Report“ wählte Grzywinski zu einer der wichtigsten Führungspersönlichkeiten des Jahres 2007.